

Johann Heinrich Eisenbach (?)  
**Gemüse- und Blumenmarkt, 2. Hälfte 18. Jh.**

Pr445 / M374 / Kasten 15



Pr445 / Gemüse- und Blumenmarkt, 2. Hälfte 18. Jh.

Johann Heinrich Eisenbach (?)  
**Wildbret- und Vogelmarkt, 2. Hälfte 18. Jh.**

Pr446 / M375 / Kasten 15



Pr446 / Wildbret- und Vogelmarkt, 2. Hälfte 18. Jh.



## Johann Heinrich (Henrich) Eisenbach (Eissenbach, Eißenbach, Eysenbach, Eyssenbach, Eyßenbach)

gest. vor 1791

Über den „Kunstmaler“ Johann Heinrich Eisenbach ist nur wenig bekannt. Gwinner erwähnt ihn lediglich in der Rubrik „Künstler, die nur vorübergehend hier waren oder sich nicht weiter bemerkbar gemacht haben“ und verortet ihn Mitte des 18. Jahrhunderts. Thieme/Becker weiß zu berichten, dass er 1757 Bürger von Frankfurt wird und vermutet in ihm einen Sohn des Malers Johann Remigius Eisenbach (1696–1774) aus Kronberg im Taunus, der 1728 das Gesuch um Bürgerrecht in Frankfurt einreichte. Aus entsprechenden Ausgaben der Frankfurter Frag- und Anzeigungsnachrichten lässt sich Johann Heinrich Eisenbachs Vita vervollständigen: Am 13. September 1757 heiratete er die 1735 geborene Witwe Elisabetha Müller und bereits im Februar oder März des Folgejahres wurde die Tochter Catharina Elisabetha geboren, wie sich aus der genauen Altersangabe von 32 Jahren und 11 Monaten bei der Vermeldung ihrer Beerdigung am 4. Februar 1791 zurückrechnen lässt. Eine weitere Tochter, Susanna Elisabetha, erblickte im Juli 1760 das Licht der Welt, starb jedoch ein Jahr später (beerdigt 13.7. 1761). Am 29. April 1762 wurde die Tochter Friederica Maria getauft und einen Monat später starb die Ehefrau. Im selben Jahr noch holte der Maler eine neue Heiratserlaubnis ein (ISG, Ratssupplikationen, Signatur 1.762, Bd. VI). Bei der oben genannten Vermeldung der Beerdigung der Tochter Catharina Elisabetha 1791 wird bereits von ihrem Vater als dem „gewesenen Mahler“ Eisenbach gesprochen, so dass sein Ableben vor diesem Zeitpunkt liegen muss. Johann Heinrich Eisenbach malte Genrebilder (Marktbilder) und wohl auch Historien im Kabinettformat.

### Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr445, Pr446

### Literatur

Gwinner 1862, S. 466; Thieme/Becker, Bd. 10 (1914), S. 429; AKL, Bd. 33 (2002), S. 37

---

### Technologischer Befund (Pr445)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 12,7 cm; B.: 17,1 cm; T.: 0,7 cm

Ein Brett, horizontaler Faserverlauf; Kanten oben unten und links leicht abgeschliffen. Grundierung zweischichtig: erst hellgrau, dann grau. Flächig mit körniger grauer Farbschicht untermalt. Grundton des Himmels deckend Hellblau. Graue Untermalung an Wolkenformationen und Bergen im Hintergrund sichtbar und mit pastosen rosa Akzenten an lichtbeschienenen Flächen ausgestaltet; Farbübergänge dabei grob vertrieben. Figuren und Landschaft mit braunen Lasuren und Schwarz in variierender Auftragsdicke teils lavierend, teils zeichnerisch bis ins Detail festgelegt. Grauer Untergrund scheint dabei oft durch und bleibt darüber hinaus an hellen Schatten einiger Inkarnate, an Faltenhöhen der braunen Gewändern sowie an Faltentiefen der weißen Gewändern sichtbar. Zurückhaltende farbige Ausarbeitung bzw. plastische Gestaltung der Gewänder mit deckenden, meist pastos aufgetragenen Grundfarben (Blau, Rot, Braun, Weiß) vom Dunklen ins Helle, ausgemischt mit zunehmendem Weißanteil, vollendet mit warmtonigen Schlusslasuren. Halb verdeckte Figuren sowie solche im Hintergrund meist sparsamer koloriert. Gesichter, Arme und Hände mit rot-braunen Lasuren abgeschattiert. Inkarnat mit pastosen rosa und hellroten Tupfen angedeutet. Boden, Fässer, Bottich und Körbe mit weiß ausgemischten Brauntönen sowie Schwarz

feinmalerisch vollendet. Korbgeflecht dabei mit wohlgeordneten kurzen ockerfarbenen Pinselstrichen und Punkten mit exakt aufgesetzten weißen Lichtern charakterisiert.

### Zustand (Pr445)

Oberfläche verputzt. Partiiell Verlust bzw. Reduzierung von Lasuren und dünnen Farbschichten. Jüngerer Firnis.

### Rahmen und Montage (Pr445)

H.: 15,6 cm; B.: 20,2 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A1; Eckornament: 1

Gemälde und Rahmen sind rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt.

[A.G.]

### Beschriftungen (Pr445)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „375 H Eisenbeck“; rosa Buntstift: „445“; schwarzer Filzstift: „445“; Bleistift: „445“; blaue Wachskreide: „40“; weißer Papieraufkleber, darauf schwarze Tinte: „P 40“

An der Außenkante des Rahmens, unten, blaue Tinte: „40“

Goldenes Pappschildchen: „P.40. H. Eisenbeck“



© Historisches Museum Frankfurt

---

### Technologischer Befund (Pr446)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 12,6 cm; B.: 17,3 cm; T.: 0,7 cm

Ein Brett, horizontaler Faserverlauf; Kanten oben und unten geringfügig abgeschliffen. Grundierung wie Pr445. Malprozess und Farbauftrag entsprechen weitgehend denen von Pr445. Auch hier wurde das Gemälde grau untermalt und anschließend die Komposition mit braunen Lasuren und Schwarz detailliert vorgegeben. An Wolken, Faltentiefen der weißen Gewänder an Inkarnaten sowie am weißen Federvieh Untermaalung als Mittelton sichtbar stehen gelassen bzw. scheint durch den lasierenden Farbauftrag hindurch. Sparsame Kolorierung mit meist pastosem nass-in-nass verarbeitetem Farbauftrag.

### Zustand (Pr446)

Oberfläche verputzt. Partiiell Verlust bzw. Reduzierung von Lasuren und dünnen Farbschichten. Jüngerer Firnis.

### Rahmen und Montage (Pr446)

H.: 15,6 cm; B.: 20,2 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A1; Eckornament: 1

Gemälde und Rahmen sind rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt.

[A.G.]

### Beschriftungen (Pr446)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „376 H Eisenbeck“; Bleistift: „446“, überschrieben von schwarzem Filzstift: „446“; rosa Buntstift: „446“; weißer Papieraufkleber, darauf schwarze Tinte: „P 43“; rosa Buntstift: „446“  
An der Außenkante des Rahmens, unten, blaue Tinte: „43“



© Historisches Museum Frankfurt

---

### Ausstellungen

Kunsthalle Karlsruhe, 2012 (vgl. Lit.)

### Provenienz

Unbekannt

### Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 12, Nr. 374. 375: „EISENBECK. Mit Obst- und Wilpret-Märkte. b. 6½. h. 4½. Holz.“

Passavant 1843, S. 23, Nr. 445. 446: „Eisenbeck, H. Gemüss- und Wilperthändlerinnen [sic!]. b. 6½. h. 4½. Holz.“

Parthey, Bd. 1 (1863), S. 401, Nr. 1. u. 2; Verzeichnis Saalhof 1867, S.

51 (Wiedergabe Passavant); Thieme/Becker Bd. 10 (1914), S. 429;

Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 72f. (als H. Eisenbeck und mit Wiedergabe

Aukt. Kat. 1829); AK Karlsruhe 2012, S. 212f., Kat. Nr. 46 (Kasten 15); AKL Bd. 33

(2002), S. 37

### Kunsthistorische Einordnung

In einer jeweils in warmes Licht getauchten südlichen Landschaft führen die beiden Genrebildchen in der vorderen Bildebene locker gruppierte Marktszenen vor Augen. In Pr445, dessen Bildfeld links eine verschattete, ruinöse Steinmauer und ein Bottich begrenzen, ist soeben eine vom Rücken her gesehene Frau an den Stand einer Blumen- und Gemüsehändlerin herantreten, die auf dem Fass vor sich Schnittblumen ausgebreitet hat. Während die Käuferin offensichtlich den Strauß Blumen in ihrer vorgestreckten Hand erwerben will, arrangiert ein Junge Rüben am Boden neben einem Korb mit Stangen- und Knollensellerie und davor liegenden Blumenkohlköpfen. Von hinten links bringt eine Frau in einem flachen, auf dem Kopf getragenen Korb weitere Blumen herbei. Zwischen den Frauen zeigt sich etwas unvermittelt der dünne, hoch aufragende Oberkörper eines Mannes mit Hirten- oder Wanderstab. Nach rechts entfernen sich im Mittelgrund zwei Mönche.

Das Gegenstück schließt entsprechend nach rechts mit einer verschatteten, strauchbewachsenen Böschung ab. Hier lässt sich ein Mann von den beiden Marktfrauen



ein Reh präsentieren, während sein weißer Hund und ein Kind die Szene neugierig beobachten. Neben einer Schar toter Singvögel, die auf einem Fass ausgelegt sind, haben die Frauen auch lebende Tiere im Angebot: Auf einem Geflügelkäfig mit nicht näher bestimmbarem Inhalt hocken weiße Tauben, im Vordergrund sitzen und picken zwei Truthähne. Nach rechts hat sich die Rückenfigur eines Mannes etwas entfernt, um zu urinieren. Etwas abseits steht auch in der vorderen linken Ecke ein kleiner Junge an einem Fass, der einen Vogel an einem dünnen Band fliegen lässt.

Koloristisch überzeugen die Bilder durch ihre warme, ausgewogene Tonigkeit, die von kräftigen Farbakzenten in den Gewändern von Rot, Blau, Grün und Gelb – im Kontrast mit den strahlend weißen Hemden und Schürzen in der Leuchtkraft noch verstärkt – durchbrochen wird. Mit flotten, skizzenhaften Pinselstrichen sind die Bildchen treffsicher und gekonnt hingeworfen. Die Kompositionen wirken in Teilen allerdings wie aus Versatzstücken zusammengesetzt: die Mönche auf Pr445 und der urinierende Mann auf dem Gegenstück bleiben plakative Zitate, die in das Geschehen nicht stimmig eingebunden sind. Räumlich etwas unglücklich kollidiert zudem der dünne Mann mit dem Fass, das er überragt. Weder seine Platzierung im Raum noch seine Handlungsabsicht – er wendet sich zu einem jungen, hinter ihm hervorlugenden Frauengesicht um – sind wirklich ersichtlich.

Prehn benannte den Künstler mit „H. Eisenbeck“, was alle nachfolgenden Autoren wiederholten. Im Thieme/Becker wurde der Künstler, der nur durch die beiden Prehn'schen Bilder bekannt ist, in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts angesiedelt. Von ihrem ganzen Erscheinungsbild stammen Pr445 und Pr446 jedoch aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, und es gibt gute Gründe, in dem nirgends sonst auftauchenden „H. Eisenbeck“ einen Hör- bzw. Schreibfehler für den in Frankfurt belegten Maler Johann Heinrich Eisenbach zu vermuten, dessen umreißbare Lebenszeit mit der Datierung der Prehn'schen Bilder zusammenpasst. Neben Historien gehören nämlich auch kleinformatige Marktszenen zu seinem Repertoire, wie aus Versteigerungskatalogen aus dem Besitz der Familie Prehn hervorgeht.<sup>1</sup> Möglicherweise schöpfte Eisenbach bei seiner Vorliebe für Marktstücke aus der eigenen Lebensrealität, denn 1761 bittet er den Rat der Stadt um Übertragung<sup>2</sup> des Käsetisches (= Käse-Verkaufsstand) seiner Schwiegermutter Katharina Margaretha Drell, die als Witwe des Blumengärtners Johann Gottfried Drell bereits 1752 eine Konzession<sup>3</sup> für selbigen eingeholt hatte. Sehr gut möglich ist allerdings auch, dass die Prehn'schen Kompositionen Kopien nach einem bislang nicht bekannten Vorbild sind, da sich im Kunsthandel weitere Exemplare des Gemüse- und Blumenmarktes und des Wildbret- und Vogelmarktes finden, die dort mit Zuschreibungen an österreichische Künstler laufen.<sup>4</sup>

Das Marktmotiv hat in der Frankfurter Malerei eine lange Tradition. Im späten 16. Jahrhundert schufen Lucas van Valckenborch (1535–1597) und → Georg Flegel hier großformatige Gemeinschaftsarbeiten, die vor städtischer Kulisse Händler mit ihren ausgebreiteten Waren und feiner gekleideten Käuferinnen zeigen.<sup>5</sup> Jeremias van Winghe (1578–1645) hat vermutlich im 17. Jahrhundert daran angeschlossen.<sup>6</sup> Die mit einem überreichen und stilllebenhaft arrangierten Angebot an Lebensmitteln ausgestatteten Gemälde sind immer auch sinnbildlich zu lesen, sei es als Warnung vor Völlerei, als Lob

1 Aukt. Kat. 1818 Nothnagel, S. 8, Lot 65: „ein holländischer Fischmarkt, von Eisenbach, auf Kupfer, 7 br. 6 hoch.“; Aukt. Kat. 1820 Bager, S. 6, Lot 63: „Paulus auf dem Weg nach Damaskus: oder die Bekehrung Pauli, von Hr Eisenbach; auf Leinwand 40 [Zoll Breite] 30 [Zoll Höhe]“.

2 ISG, Ratssupplikationen, Signatur 1.761, Bd. IV.

3 ISG, Ratssupplikationen, Signatur 1.752, Bd. 1.

4 Umkreis Franz de Paula Ferg, *Marktszene mit Gemüsehändlern* und *Marktszene mit Wildbrethändlern*, beide Holz, 12,0 x 14,0 cm, Dorotheum Wien, 22.6.2010, Lot 255 und 256; Norbert Joseph Carl Grund, *Wildbrethändler*, Holz, 13,0 x 18,0 cm, Hugo Ruef München, 14.3.2013, Lot 13.

5 Lucas van Valckenborch, Georg Flegel: *Obst- und Gemüsemarkt (Herbst)*, 1594, Leinwand, 179,5 x 235,0 cm, Privatbesitz (AK Frankfurt/Prag 1993/94, S. 48-52, Kat. Nr. 3, mit Abb.); Lucas van Valckenborch, Georg Flegel: *Fischmarkt (Winter)*, Leinwand, 123,0 x 191,0 cm, Privatbesitz (AK Frankfurt/Prag 1993/94, S. 53, Kat. Nr. 7 mit Abb.; AK Wien/Essen 2002, S. 184f. Kat. Nr. 59 mit Abb.).

6 Jeremias van Winghe, *Fischmarkt (Wasser)*, *Geflügelmarkt (Luft)*, *Frucht- und Gemüsemarkt (Erde)*, Leinwand, je 113,0 x 148,0 cm, Claude Aguttes S.A.S., Drout Paris, 6.12.2013, Lot 20.





der Fruchtbarkeit oder neutral als Folge von Jahreszeiten oder Elementen.<sup>7</sup> Für Johann Heinrich Eisenbach waren hingegen wohl eher die nicht mehr sinnhaften, sondern das pittoreske einfache Landleben schildernden Marktszenen in südlichen Landschaften vorbildlich, wie sie die Italianisanten der zweiten Generation schufen, allen voran etwa Hendrik Mommers (1623–1693/1697).<sup>8</sup>

[J.E.]

---

<sup>7</sup> Zur Entwicklung und Deutung des Marktstilllebens ausführlich Wied 2002. In Holland soll es Hendrick Maertensz Sorgh (1609/11-1670) gewesen sein, der in den 1650er Jahren als erster Künstler die eher selten dargestellte Marktszene einführte (vgl. AK Rotterdam/Frankfurt 2004/05, S. 118).

<sup>8</sup> Hendrik Mommers, *Gemüseverkäufer*, Gotha, Schlossmuseum Schloss Friedenstein, Inv. Nr. SG 80 (Foto Marburg online, Aufnahme Nr. C 428.226); Hendrik Mommers, *Römischer Markt*, Leinwand, 81,5 x 102,0 cm, Freiburg, Augustinermuseum, Inv. Nr. 11482 (Zinke 1990, S. 160f. mit Abb.). Vgl. auch Burger-Wegener 1976, S. 74.



Abb. 1, Franz de Paula Ferg, zugeschrieben, Marktszene mit Wildbrethändlern, Öl auf Holz, 12 x 14 cm (gerahmt), Wien, Dorotheum, Auktion vom 22. Juni 2010, Lot 255 © Dorotheum Wien



Abb. 2, Franz de Paula Ferg, zugeschrieben, Marktszene mit Gemüsehändlern, Öl auf Holz, 12 x 14 cm, (gerahmt), Wien, Dorotheum, Auktion vom 22. Juni 2010, Lot 256 © Dorotheum Wien